

Lustig – und dennoch politisch

Das Freie Theater Oberwallis wartet heuer mit «Futsch» auf

Brig - Glis. – Eine feine Prise Leichtigkeit in den Dialogen ist ihm nicht abzusprechen. Das Ganze kommt auch ganz lustig daher. Und trotzdem: Hoch politisch ist, was das Freie Theater Oberwallis heuer mit seinem Stück «Futsch» bietet.

Geht das laufende Jahr endgültig «futsch», erwacht «Futsch» zum Leben: Die Premiere dieses Stücks des Iren Roddy Doyle findet nämlich am Silvester statt. Spielort ist der alte Werkhof zu Brig, wo es um 20.30 Uhr «Vorhang hoch» heisst. Bis zum 15. Januar stehen dann noch weitere sechs Vorstellungen auf dem Programm.

Wenn der Bischof zur Geisel wird...

Worum es in «Futsch» geht? Hier eine Kürzestfassung: Drei Jugendliche entführen in Dublin den Bischof und verschanzen sich mit ihm in einer Wohnung. Als sich dann herausstellt, dass Hochwürden auch noch Besitzer eines US-Passes ist, wirds noch spannender. Denn die Grossmacht USA sieht sich zum Eingreifen genötigt und schickt die US-Marines nach Dublin. Sie sollen den Bischof befreien. Was nichts anderes bedeutet, als dass sich sogar der US-Präsident in die Geschichte einzumischen hat. Und wie die Geschichte ausgeht? Nun, meistens kommt es so, wie niemand denkt.

«Assoziationen kommen von selbst»

Wieso das Freie Theater Oberwallis ausgerechnet «Futsch» über die Bühne bringt?

«Weil es ein gutes Stück ist», findet Regisseur Hermann Anthamatten. «Zudem ein lustiges – und ein sehr politisches», fügt er hinzu.

Die ganze Geschichte von «Futsch» lässt an verschiedenste soziale Probleme denken: Eine Jugend, die vielerorts keine Chance hat; eine Erwachsenenwelt, die mehr hilflos denn engagiert sich zeigt; eine politische Macht, die nur noch auf

Kraft von Armeen aufgebaut scheint.

Wie sieht dies der Regisseur?

«Die Assoziationen stellen sich von selbst ein», antwortet Hermann Anthamatten.

«Passt bestens zu unserem Ensemble»

In «Futsch» sind es drei Jugendliche, die den Takt angeben. Weshalb auch das Ensemble heuer mit jungen Kräften ans

Werk geht. Der Regisseur spricht denn auch von einem Generationenwechsel und findet: «Es ist schon sehr spannend, wenn junge und neue Leute zu unserem Ensemble stossen.»

Eine willkommene Blutauffrischung also. «Auch in diesem Sinne passt dieses Stück von Doyle bestens zum Freien Theater Oberwallis», bemerkt Hermann Anthamatten.

Zwölf Leute auf der Bühne

Eine deutsche Übersetzung von Roddy Doyle's «Brown Bred» – so der Originaltitel des 1988 entstandenen Stücks – gibt es nicht. So übersetzte Carmen Werner das Werk.

Welche Schwierigkeiten denn die Inszenierung für die Regie mit sich bringen kann? Dazu Regisseur Hermann Anthamatten:

«Auf der Bühne agieren zwölf Leute. Also ein recht grosses Team. Da braucht es erst recht viel Konzentration und Arbeit, um stets im Rhythmus zu bleiben», antwortet er und findet: «Alles in allem sicher keine einfache Arbeit. Denn das Ganze ist schon anspruchsvoll.»

Mit einer Band statt ab Konserve

Was der Regisseur zudem besonders spannend findet: Die Aufführung von «Futsch» wird von einer Band begleitet sein. «Im Original kommen die Songs ab Konserve daher. Wir machen das Ganze mit einer Ad-hoc-Band, welche fünf Lieder live präsentieren wird», erzählt Hermann Anthamatten.

Zum Zuge kommen dabei Songs aus dem Originalstück, dazu aber auch Lieder wie «The end» von den Doors oder «Mother» von John Lennon. Welche Funktion diese Lieder innehaben?

«Sie bilden eine Art Kommentar zum Stück», erklärt der Regisseur.

Unterstützung von Profis

Dieser Tage nun ist das Ensemble besonders eifrig am Proben: Die Premiere naht. Und das Freie Theater Oberwallis kann sich heuer erstmals auch auf Mithilfe von Profis stützen. Ein Beleuchtungs- und ein Kostümbildnerprofil stehen dem Ensemble zur Seite.

Da kann bei «Futsch» also wirklich nichts mehr «futsch» gehen. **blo**



Noch wird geprobt, bald ist die Premiere: «Futsch» gibt es in Brig erstmals am Silvesterabend zu entdecken – und bis Mitte Januar folgen sechs weitere Vorstellungen.